

## Ausstellung

# ILLUSTRAMUS! – Narrative Strukturen in der Illustration



Bianca Tschaikner, *Vida Muerta*, 2014



Lisa Althaus, *Frau mit Herz und Hirn*

Ab 11. September präsentiert Kunst-Vorarlberg in der Feldkircher Villa Claudia vier Positionen Vorarlberger Illustration. In der Ausstellung vertreten sind Lisa Althaus, Kurt Dornig, Bianca Tschaikner und Alice Wellinger.

### Mehr als 1000 Worte

Jeden Freitag freue ich mich, wenn der Briefträger den *New Yorker* in den Briefkasten legt. Das Cover, in der Regel eine Illustration, hält gerade so viel visuelle Verführung bereit, dass man den Artikel auf keinen Fall überlesen wird. Das Daumenlesen beginnt bei den Illustrationen, von denen es üppig viele gibt. Anlässe zum Schmunzeln und schallend Lachen gibt es genug. Fast alle Illustratoren erkennt man auf den ersten Blick. An ihrem Stil, am Strich, an der Art, wie sie Pointen setzen, am subtilen Humor. Ihre Namen findet man prominent auf der Inhaltsseite unter Drawings aufgelistet. Mit Malerei hat das, wie alles Graphische, überhaupt nichts am Hut. Das ist ein vollkommen anderes Medium; die Illustration steht der Literatur viel näher als der Malerei, nur dass sie eben bildlich ist. Man ist dabei an eine Geschichte gebunden, wie beim Plakat, und muss auf das Simple reduzieren, auf den Strich. Beim Daumenblättern muss man in der Sekunde wissen, was auf der Illustration ist. Der Kontext, in dem das steht, ist vorerst nicht so wichtig. Die Illustration erklärt sich selten selbst, darf sich gar nicht; sie wird erst entschlüsselbar in Bezug darauf, was sie illustriert.

### Vom Kartographieren der Welt

Bianca Tschaikner studierte Literaturwissenschaften in Wien und Mediengestaltung in Dornbirn und Santiago de Chile. An der Fondazione Il Bisonte in Florenz und an der Fundación CIEC, Betanzos im spanischen Galicien absolvierte sie eine Ausbildung zur Druckgrafikerin. In

der Ausstellung zeigt sie hauptsächlich ihre privaten Arbeiten, Druckgraphiken, die an sich sehr narrativ sind und von ihren zahlreichen Reisen erzählen, von jenen Orten, an denen sie war, Paseo de los Tristes über Granada, eine ihrer liebsten Städte, und in *Vida Muerta*, ein kleines sterbendes Dorf in Castilla y León. Weiters zeigt sie illustrierte Landkarten, u.a. Vorarlberg, Camino de Santiago, Tanger in Marokko, Usbekistan, um nur ein paar wenige Orte auf ihrer Weltkarte zu nennen, und ein paar illustrierte Bücher. Ihre kommerziellen Illustrationen sind vielerorts abgedruckt und erzählen eigentlich etwas, das nichts mit ihr zu tun hat. Deshalb, so sagt sie gegenüber KULTUR, will sie in der Villa Claudia eher ihre privaten Arbeiten zeigen. Das ist nicht direkt Illustration, jedoch narrative Kunst vom Feinsten. Die Vielschichtigkeit von Tschaikers Illustrationen ist beeindruckend. Auf den ersten Blick staunt man über die globetrotzende Dimension in ihrer Biographie; bei genauem Hinschauen zeigt sich dann, wie intensiv sich die Künstlerin mit den jeweiligen Orten auseinandersetzt und eine sozial- und gesellschaftskritische Kartographie der Welt konstruiert. Wie nur lernt man, einen solchen Blick auf die Welt zu entwickeln?

### Recycling als Stilprinzip

Die Illustrationen von Lisa Althaus würde man aus tausenden heraus erkennen. Ihren Arbeiten eigen ist jener kühle Humor, der einem das schnurzvergnügte Lachen schon auch jäh zum Verstummen bringen kann. Ihre Ironie ist messerscharf, die Figuren in ihren Illustrationen changieren paduanisch im Ringelspiel mit einer animalisierten Entourage; die Künstlerin zitiert und recycelt aus der vorgefundenen Welt wie aus der Welt der Kunst und der Kunstgeschichte, was das Zeug hält; ihre Illustrationen überraschen mit tiefeschürfenden Querverweisen und

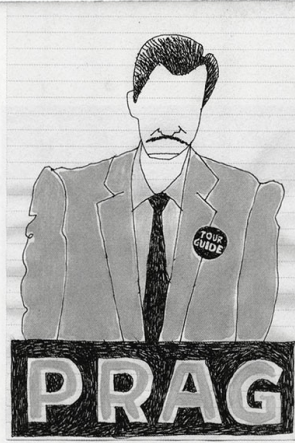


Alice Wellinger, *News Reloaded*

historischen Rückblenden; sie vermitteln Inhalte und setzen einen Text oder eine Idee kongenial und in einer persönlichen Interpretation auf der visuellen Ebene um. Die narrative Strategie – hier als bildschaffendes Stilprinzip – führt uns die Prinzipien des Erzählens vor, überwindet dabei die traditionelle strukturelle Syntax der Bildmittel, indem sie mit der Grammatik des verfremdenden Zitierens neue Bildtexte generiert. Es ist, als schaute die Künstlerin mit tausend Augen in die Welt, deren Fragen und Themen sie wahrnimmt, sezziert, übersetzt, bündelt und neu arrangiert, oft als Parodie auf die Verhältnisse. Sie plündert im Reich der Semiotik. Und deren Meister, Umberto Eco, fände in Lisa Althaus' Illustrationen ein Arsenal an Inspirationen für weitere Streichholzkomentare. In der Villa Claudia zeigt die Künstlerin nicht-kommerzielle freie Illustrationen, die mit Themen zu tun haben, die sie derzeit beschäftigen. Die Finanzkrise und ihre Auswirkungen, die Rüstungsindustrie im Bodenseeraum, Fragen der Vermitteltheit gesellschaftlicher Rollen, aber auch Darstellungskonventionen und ihre zeitgenössische Umsetzung.

#### Erkenntnismittel und visuelle Verführung

Kennen Sie die Künstlerin, die für Willi Pramstallers Seelax 2014 Festival in Bregenz das zentrale Sujet geliefert hat? Sie erinnern sich, der Boxer mit der schütterten Stirnlocke, nackt bis auf die weißen Socken und die dunklen spitzen Schuhe, zwischen den Beinen die körpergroße, nach rechts vorne geöffnete Schere. Denk' sich wer, was er will. Das Plakat mit der herrlichen Ironie jedenfalls war im Gerede. Die Künstlerin **Alice Wellinger** arbeitet und lebt in Lustenau; sie besuchte die Werbedesignakademie in Wien und war jahrelang als Werbegrafikerin tätig und setzt sich seit Ende der Neunziger autodidaktisch mit dem Thema Text und Illust-



Kurt Dornig, *Prag*

ration auseinander. Zum Schönsten, was es in der Kinderliteratur zu entdecken gibt, zählen ihre Kinderbücher, u.a. „irgendwo, irgendwann“, und hätte mir CG, meine Buchhändlerin in Lustenau, die Bücher nicht gezeigt, viele Geschichten wären unerzählt geblieben. Heute liegt ihr Fokus auf der Editorialillustration und freien künstlerischen Projekten. Nach ihrer Teilnahme an Gruppenausstellungen, u.a. in Wien, Bratislava und New York, ist nun im Rahmen von „Illustramus“ ihre erste kleine Werkschau zu sehen. Neben dem Österreichischen Kinderbuchpreis wurden Alice Wellingers Arbeiten vielfach international ausgezeichnet und veröffentlicht. Zuletzt in „100 Illustrators“ im TASCHEN Verlag, herausgegeben von Steven Heller, dem Art Director der New York Times. Dabei kümmert sich Alice Wellinger nicht darum, ob sie „nur“ Illustration oder schon Kunst macht und ob sie als Künstlerin oder Illustratorin gesehen wird, ist ihr ebenso unbedeutend. Sie selbst sieht sich als erzählende „Grenzgängerin“. Für sie kann das Bild, nach Oswald Wiener, ein Mittel der Erkenntnis wie auch ein Instrument der visuellen Verführung, der Manipulation von Wirklichkeit sein. Die Illustration sei schon dort, wohin die Malerei nach Jahrzehnten der Abstraktion wieder zurückgefunden hat: zum Narrativen, Gegenständlichen. In Wellingers Arbeiten wird deutlich, wie sehr die Illustration die Schwester der Konzeptkunst ist. Wie diese soll Illustration, im besten Fall, das Unerwartete tun, überraschen, zum Nachdenken anregen, gewohnte Sichtweisen hinterfragen. Im Vordergrund jedenfalls steht die Bildidee. Um diese herum wird mit Kontexten, Bedeutungen und Assoziationen gearbeitet. In Feldkirch zeigt sie Editorialillustrationen, die zu ihrem Kernbereich gehören, weil diese ihr die größtmögliche Freiheit bieten, und freie Arbeiten, wie z.B. die Serie *News Reloaded*. Ich hoffe, dass sie

auch ihre Kinderbücher zeigt, weil ich denen eine große Leserschaft wünsche.

#### Lust und Ratio

In **Kurt Dornigs** Ausstellungsbeitrag „Guided Tours“, einer eigens für diese Ausstellung geschaffenen Serie, sieht man sehr deutlich, dass die Illustration immer mit einer Inhaltsvorgabe verknüpft ist. Dornig ist ein global Traveller, der in die Welt mit seinem Zeichenblock eintaucht, diese Beobachtungen mit sicherem Blick für das an sich Typische transformiert und in einen größeren Zusammenhang stellt. In der Ausstellung zeigt er jüngst entstandene Motive von Tour-Guides from around the globe. Das Inhaltlich-Transkulturelle im Dornig'schen Visier des Weltläufigen. Die visuelle Grammatik wird konzeptiv von der Typologie her umklammert, wobei die Materialität und Stilistik die Lust an der Illustration deutlich macht. Lust und Ratio versinnbildlichen und repräsentieren das illustrative Lustprinzip. Das Wiederverwerten, Recyceln und Kombinieren. Wie Joyce das im „Ulysses“ mit der Eintrittskarte macht. In Dornigs Arbeit wird deutlich, wie sehr die vier Vorarlberger Positionen einen vernetzten Hintergrund teilen. Sie operieren mit zahllosen Spielarten, ob analog oder digital sind keine Fragen der Welthaltigkeit. Alle arbeiten mit dem Computer, der letzten Endes so wichtig ist wie der Pinsel, wenngleich die Illustration analog daherkommt, homo faber easy going. Primäre Intention der Illustration ist das Visualisieren, sie soll die Phantasie anregen, mehr spielerisch als verbindlich. Diese Ausstellung ist ein Beitrag zur Förderung der Augenlust.

Peter Niedermair